



Regenbogenengel

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de



kfw

Regenbogenengel

Deutschland 2008,

Kurzspielfilm, 7 Min.,

Regie und Buch: Anna Kasten,

Produktion: FH Fachhochschule Hannover,

Darsteller: Joshua Heyck (Joshi), Patrick Schulz (Patrick), u.a.

KURZCHARAKTERISTIK

REGENBOGENENGEL erzählt die Geschichte des Suizids eines Jugendlichen aus der Perspektive des vierjährigen Joshi:

Als Joshi morgens ins Badezimmer stürmt, trifft er auf seinen fünfzehnjährigen Bruder Patrick. Patricks Körper ist übersät mit Blutergüssen, Spuren der Misshandlung durch seine Mitschüler. Um seinen kleinen Bruder zu beruhigen, erzählt Patrick ihm die Geschichte vom Regenbogenengel, dessen Haut alle Farben des Regenbogens durchlaufen muss, bis er die Welt verlassen muss.

Mit dieser symbolischen Geschichte deutet Patrick seinen geplanten Selbstmord an. Während Joshi zu Hause die Geschichte vom Regenbogenengel in seiner kindlichen Erfahrungswelt weiterspielt und für Patrick ein „Engelhemd“ mit Löchern für die Flügel bastelt, muss Patrick erneut die Misshandlungen in der Schule erleiden. Mit dem „Engelhemd“ im Fahrradkorb begibt sich Joshi zur Schule, aus der Patrick zur selben Zeit vor seinen Peinigern flieht. Zu Hause angekommen, reißt er ein Fenster auf und stürzt sich aus großer Höhe hinab. Bei seiner Heimkehr findet Joshi seinen Bruder tot auf dem Bürgersteig vor dem Haus – im Kreis von schaulustigen Passanten.

In nur sieben Minuten greift dieser Kurzfilm das Themenfeld **Mobbing / Bullying, Jugendgewalt und Suizid** im Jugendalter auf. Während im öffentlichen Fokus die Konsequenz der Aggression gegen andere in Form eines Amoklaufs Jugendlicher die Schlagzeilen der Medien erreicht, bleibt die andere Konsequenz, die Autoaggression in Form des Suizids im Jugendalter eher im Bereich der Mutmaßungen. Gerade dazu möchte der Film einen Beitrag zur Präventions- und Aufklärungsarbeit leisten:

„Suizid ist die zweithäufigste Todesursache unter Kindern und Jugendlichen.“

Mit diesem Text aus dem Abspann ist der Einsatzort in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit nicht nur unter Jugendlichen, sondern auch unter Erwachsenen hinreichend beschrieben, die im Film selbst erst am Ende als „Schaulustige“ in Erscheinung treten. Die besondere Perspektive, mit der sich der Film ganz auf die Wahrnehmungs- und Deutungsebene des vierjährigen Joshi begibt, bedarf darüber hinaus nicht nur medienpädagogischer Bearbeitung, sondern gibt auch einen Impuls für ein Nachdenken über das „Weltwissen“ von Kindern (Donata Elschenbroich) und die großen Fragen von Kindern und deren Antworten (Rainer Oberthür).

REGENBOGENENGEL eignet sich für den Einsatz in der Bildungsarbeit **ab 14 Jahren** in Schule, Jugendarbeit, Lehrerfort- und Weiterbildung und Erwachsenenbildung. In der Schule findet der Film in den Fächern **Religion und Ethik, Sozialkunde, Pädagogik und Sozialwissenschaften** seinen Einsatzort – auch in fächerverbindendem oder fachübergreifendem Unterricht und in Projekttagen zum Thema **Gewalt, Gewalt- und Suizidprävention und Soziales Lernen**.

KAPITEL

| Kap. | Zeit | Titel |
|------|---------------|---|
| 1 | 00:00 – 01:29 | Regenbogenhaut |
| 2 | 01:30 – 02:38 | Mein Bruder Patrick ist ein Regenbogenengel |
| 3 | 02:39 – 03:48 | Patricks Leidensweg |
| 4 | 03:49 – 04:58 | Patricks Flucht in den Suizid |
| 5 | 04:59 – 06:01 | Regenbogenengel können nicht fliegen |
| 6 | 06:02 – 07:00 | Abspann |

INHALT

(Kap. 1) Meditative Klaviermusik setzt ein, noch bevor das erste Bild zu sehen ist. Auf Augenhöhe fällt dann der Blick des Zuschauers auf Joshi, einen vierjährigen Jungen, der auf einer Decke am Boden mit Wachsmalkreide malt: Eine Engelgestalt mit blauen Flügeln.

Während des Vorspanns spielt Joshi mit einer roten Spielzeugfigur, eine Art Astronaut mit Helm, die er – sich im Kreis drehend – durch den Raum fliegen lässt.

Nachdem der Filmtitel *REGENBOGENENGEL* eingeblendet wurde, beginnt der Monolog Joshis, der sich mit Unterbrechungen durch den Film ziehen wird und in wenigen Sätzen die Erfahrungen des Jungen deutend beschreibt.

Ne? Erst sind sie rot. Dann sind sie... Welche Farbe ist das? Blau? Blau! Okay.

Zu Beginn bleibt die Kamera immer direkt auf Joshi gerichtet - „in Augenhöhe“. Eine Rückblende verdeutlicht die weiteren Ausführungen Joshis: Der Blick des Zuschauers fällt aus dem Dunklen durch den schmalen Türschlitz eines Badezimmers. Joshi kommt aus dem dunklen Flur, bekleidet mit roter Schlafanzughose und Unterhemd.

Dann sind sie lila. Dann sind sie grün, ne? Und dann sind sie... gelb.

Erst als er vor der Kloschüssel steht, entdeckt er seinen Bruder Patrick, der mit nacktem Oberkörper vor dem Waschtisch steht. Joshis Blick fällt auf die roten, violetten und blauen Flecken auf Patricks Oberkörper.

Und dann sind sie verschwunden. Nur dann kommen sie wieder.

Patrick geht zu Joshi hinüber und hebt ihn auf die Kloschlüssel. Vor ihm kniend erzählt er Joshi von der Regenbogenhaut.

Nur auf anderen Stellen.

Und das nennt man Regenbogenhaut, weil die bunten Flecken erst einmal alle Farben des Regenbogens durchlaufen müssen, bevor sie verschwinden.

Während Joshi spricht, hört der Zuschauer im Hintergrund leise die erklärenden Worte Patricks.

(Kap. 2) Joshi setzt seiner Erzählung im Kinderzimmer fort.

Mein Bruder Patrick hat so eine Haut, weil er eigentlich ein Regenbogenengel ist.

Im Badezimmer berührt Joshi die Flecken auf Patricks Haut.

Ihre Regenbogenhaut ist ein Zeichen dafür, dass sie diese Welt verlassen müssen.

Während Patrick seinem Bruder von den glücklichen Engeln erzählt, deutet er auf die Muttermale in Joshis Gesicht.

Doch es gibt auch Engel, die hier glücklich sein können. Diese Engel erkennt man daran, dass sie Punkte im Gesicht haben. Genau hier und hier. Die haben keine Regenbogenhaut, sondern Punkte im Gesicht, nämlich genau da und da! Und, also das ist so ein Zufall, genau da habe ich auch zwei Punkte im Gesicht.

Dann nehmen sich beide in den Arm. Joshi lächelt: Die Erklärungen seines Bruders haben ihn beruhigt. Der Blick des Zuschauers fällt wieder durch die offene Tür ins Badezimmer. Das „Sichtfenster“ des Zuschauers hat sich gegenüber dem Spalt am Anfang geöffnet und bildet vor dem Dunkel des Flurs ein Quadrat. Vor der Kloschüssel halten sich Patrick und Joshi im Arm.

*Mein Bruder Patrick hat mir gesagt, dass ich auf dieser Welt bleiben muss, also nicht mit kann.
Und mein Bruder Patrick, der muss ja zum Regenbogenengel - also zum Regenbogen.*

(Kap. 3) Der folgende Sequenz zeigt abwechselnd zwei auf der Zeitschiene parallel verlaufende Handlungsstränge: Die Gewalterfahrungen Patricks in der Schule und Joshis Versuch zu Hause, seinem Bruder Löcher für die Engelflügel in ein Kapuzen-Sweatshirt zu schneiden. Diese Sequenz kommt ohne einen Monolog Joshis aus. Der Zuschauer kann sich ganz auf die Bilder konzentrieren.

Das Kapitel beginnt mit einer Schlägerei in einer Ecke des Treppenhauses: Eine Gruppe Jugendlicher tritt auf den am Boden liegenden Patrick ein. Am Ende einer Sportstunde verlässt Patrick die Sporthalle. Während sich von oben eine Trennwand in die Sporthalle senkt, den Raum verdunkelt und für den Zuschauer das Blickfeld verengt, kann der Zuschauer beobachten, wie Patrick von einer Gruppe Jugendlicher verfolgt wird. Patrick bleibt im Vordergrund stehen: Er scheint seine Ausweglosigkeit zu spüren. Seine Flucht endet im Vordergrund, aber im Dunkeln des Raums.

Währenddessen hat Joshi zu Hause das Sweatshirt seines Bruders geholt und eine Schere aus der Kommode genommen, mit der er – auf dem Boden sitzend – sorgfältig Löcher in das Sweatshirt schneidet. Lächelnd steckt er seine Hände von innen durch die Löcher und bewegt sie wie Flügel.

(Kap. 4) Die Erzählung zweier zeitlich parallel laufender Handlungsstränge setzt sich fort: Während Patrick nach den Erlebnissen in der Schule nach Hause flüchtet, hat Joshi das Shirt für seinen Bruder in seinen Fahrradkorb gepackt und fährt mit erwartungsvoll lächelndem Gesicht zur Schule.

Nach einer Überblendung ins Schwarze steht Patrick in der dunklen, leeren Wohnung. Suchend geht er den Flur entlang, der Blick des Zuschauers begleitet ihn von hinten. Als er einen Raum betritt, fällt der Blick des Zuschauers durch eine offene Tür im Hintergrund ins Kinderzimmer von Joshi. Zielstrebig betritt Patrick den halbdunklen, fast leeren Raum und öffnet das große Doppelfenster. Die Baumwipfel vor dem Fenster deuten für die Zuschauer die Höhe an. Währenddessen beginnt der erklärende Monolog Joshis:

Mein Bruder hat gesagt, dass sich Regenbogenengel von einer ganz großen Höhe fallen lassen müssen, denn nur so können sich ihre Flügel ausklappen.

Nach einem kurzen Augenblick auf dem Fensterrand verharrend springt Patrick schließlich mit ausgebreiteten Armen aus dem Fenster.

(Kap. 5) Joshi ist mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg. Vor dem Elternhaus steht eine Gruppe von Menschen. Erstmals sind auch Erwachsene zu sehen. In die Gruppe kommt Bewegung. Einer läuft weg – um Hilfe zu holen?

Joshi steigt einige Meter vor der Gruppe von seinem Fahrrad, schiebt das Fahrrad ein Stück, ein Lächeln zeigt sich in seinem Gesicht. Dann legt er das Fahrrad hin und geht die letzten Meter zu Fuß. Erwartungsvoll hüpfend nähert er sich der Gruppe, bahnt sich einen Weg und blickt in den Kreis. Die Einstellung zeigt nicht, was Joshi im Kreis sieht. Der Zuschauer ahnt: Im Kreis liegt sein Bruder Patrick - tot.

Die Kamera verharrt eine Sekunden auf dieser Einstellung, die Joshi in den Mittelpunkt rückt, sein Gesichtsausdruck verrät seine Gedanken nicht. Dann erfolgt eine Überblendung ins Weiß.

(Kap. 6) Für ca. 15 Sekunden wird der folgende Schriftzug eingeblendet:

**Suizid ist die zweithäufigste Todesursache unter Kindern und Jugendlichen.
Kinder- und Jugendtelefon 01805.....
Elterntelefon 01805.....
www.youth-life.line.de**

Danach erfolgt der Abspann des Films.

DER FILM UND SEINE THEMENFELDER

Anders als andere Kurzfilme erfolgte die Produktion von *REGENBOGENENGEL* unter einem aufklärenden, die Präventionsarbeit motivierenden und stimulierenden Impuls:

Mein Vorhaben ist es, mit diesem Kurzfilm Einrichtungen und Projekte zu unterstützen, die jungen Menschen Hilfe in schweren Krisensituationen anbieten [...] Desweiteren werde ich mit regionalen und bundesweiten Suizidpräventions- Jugendschutzeinrichtungen zusammenarbeiten und im Rahmen der Vorführung meines Kurzfilms „Regenbogenengel“ an Schulen Präventionsarbeit leisten.

Der Film zielt auf die Enttabuisierung des Themas „Suizid im Jugendalter“ und möchte damit einen Beitrag zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema leisten. Darüber hinaus bezieht der Film das Themenfeld „Mobbing / Bullying und Jugendgewalt“ in seine Handlung ein. Er bewegt sich dabei mit seiner filmischen Perspektive auf der Wahrnehmungs- und Deutungsebene der Weltsicht von Kindern im Vorschulalter. Alle drei Ebenen sind miteinander verknüpft und machen die Produktion zu einem kleinen filmischen Kunstwerk. Das hindert nicht daran, die drei Ebenen getrennt voneinander zu betrachten. Zum Abschluss dieser Filmanalyse sollte dann noch einmal der aufklärend-pädagogische Anspruch des Films in den Fokus genommen werden.¹

Jugendgewalt, Mobbing und Bullying in der Schule

Das Thema Jugendgewalt gewinnt immer wieder neue Aktualität durch Übergriffe Jugendlicher im öffentlichen Raum von U-Bahnstationen, auf Plätzen und im Kontext sportlicher und musikalischer Großveranstaltungen sowie in der gesellschaftlichen Aufarbeitung eines Amoklaufs an Schulen. Anders als in *SOFT* oder *AUF DER STRECKE*², die sich bereits mit dieser Thematik beschäftigt haben und dabei die jugendlichen Straßengangs oder informellen Jungencliquen bzw. deren Opfer in den Blick nehmen, stellt *REGENBOGENENGEL* die Gewalt an Schulen, die sich oft gegen einzelne Mitschüler richtet, in den Fokus seiner Handlung. Dabei macht der Film den Zuschauenden nicht durch die Darstellung exzessiver Gewaltszenen zum Voyeur. Deren Darstellung beschränkt sich auf die kurze Szene im Treppenhaus der Schule und im gedanklichen Weiterspinnen der Szene am Ende der Sportstunde. Das „Mitleiden“ des Zuschauers erfolgt durch die Wahrnehmung der Aussichtslosigkeit der Situation, in der sich Patrick befindet.

Durch diese kurzen Andeutungen der Filmsprache kann allerdings eine systemische Rekonstruktion der Situation Patricks gelingen³: Neben den im System Schule erlernten offiziellen Rollen entwickeln sich – oft durch Lehrkräfte und Eltern unentdeckt – nicht sichtbare Rollenübernahmen und Gruppenstrukturen heraus, die einzelne Schüler(innen) in die Rolle des „Loosers“, des „Sündenbocks“ oder auch des „Klassenkaspers“ drängen. Die Typologie spricht von Vicitimisierung. Auch die Rolle des Angrei-

1 Anna Kasten, Projektbeschreibung – Kurzfilm Regenbogenengel

2 *Soft*, Kurzspielfilm, GB 2007, 14 Min., *Auf der Strecke*, Kurzspielfilm, D/CH 2007, 30 Min.

3 Zu den folgenden Ausführungen vgl. v. Eisenhart-Rothe, Beate: *Mobbing – Handlungsmöglichkeiten der Schule*, in: <http://www.mobbing-net.de/index.php?open=72>; Bronisch, Thomas (2007): *Der Suizid – Ursachen, Warnsignale, Prävention*. München: C.H. Beck Verlag; sowie das bis heute grundlegende Werk von Durkheim, Emile (1973, original frz. 1897): *Der Selbstmord*. Neuwied und Berlin: Luchterhand.

fers, des Mobbers oder Bullys ist in diesem Kontext erlernt und angenommen. Es entwickelt sich ein gruppeninternes Rollen- und Wertesystem. Die informell organisierte Gruppe der Schüler(innen) „produziert“ bzw. stigmatisiert den Verlierer, d.h. einen Schüler bzw. eine Schülerin, der bzw. die irgendwie anders ist.

Die wissenschaftliche Literatur kennt dementsprechend besondere Merkmale von Tätern und Opfern⁴: Ein Vergleich der Merkmale des Opfers mit dem Aussehen und Verhalten Patricks bzw. seiner Angreifer, wie sie die Tabelle auf Arbeitsblatt **M04** zeigt, verdeutlicht die geschickt herausgearbeitete Typologie, mit der der Film arbeitet.

Der Film deutet die „Andersartigkeit“ Patricks in den oben genannten Filmszenen an: ein schwächlicher Körperbau; die lange Haare vermitteln weibliche Züge gegenüber den männlich wirkenden Angreifer; er ist der emphatische, dem kleineren Bruder zugewandte, einfühlsame Typ. Die großräumige, aufgeräumte Wohnung deutet bürgerliches Mittelschicht-Milieu an.

Die Bullies dagegen sind die Kapuzenträger, deren kurze Haare, große Statur Macht ausdrücken, die „guten Sportler“ und dabei Gesichter tragen, die man im Dunkeln nicht erkennt. Der Film provoziert: Während das Opfer für den Zuschauer ein Gesicht hat und eine Geschichte mitbringt, bleiben die Angreifer gesichtslos und geschichtslos in dem, was sie tun.

Mit dem Angriff auf das „Opfer“ konstituiert sich die Gruppe mit einem gemeinsamen Ziel. Das „Opfer“ ist Teil ihrer Gruppenidentität: „Patrick schlagen wir immer!“ Die angedeutete Brutalität der Treppenhausszene – das Eintreten auf ein wehrloses, am Boden liegende Opfer – kennzeichnet darüber hinaus die Eigendynamik der Gewaltanwendung: sie ist grenzenlos, brutal, menschenverachtend und existenzvernichtend. Für den Außenstehenden ist sie sinnlos, für die Gruppe macht sie Sinn.

Opfer und Täter sind nicht die einzigen Rollen im sozialen System, das sich durch Mobbing / Bullying konstituiert. Daneben gibt es die Rolle möglicher Verteidiger des Opfers, Assistenten und Verstärker der Täter und die Außenstehenden⁵. *REGENBOGENENGEL* skizziert diese Rollen nur am Rande: So gibt es einen Beobachter in der Treppenhausszene und einen Jungen in der Sporthalle, der die Turnhalle in Gegenrichtung verlässt und sich noch einmal umdreht, als Patrick aus der Turnhalle ins Dunkle geht.

Aus systemischer Perspektive ist Patrick nicht etwa Außenseiter, sondern Teil der Gruppe. Er ist das passive Opfer: „Das stille und schüchterne Kind scheint ein verlockend leichtes Opfer für Quälereien zu sein. Es ist ängstlich und hat nur sehr wenig Selbstwertgefühl. Es wehrt sich nicht und weicht, zur großen Befriedigung der Täter vor dessen Verhöhnungen, Drohungen und Schlägen ängstlich zurück.“⁶

Der Film bringt diese groteske Situation durch seine geschickte Kameraführung und den verflochtenen Handlungsstrang, der teils auf Rückblenden rekurriert, teils parallellaufende Handlungsebenen darstellt, zum Ausdruck. Das Spiel mit Hell und Dunkel und die damit bewirkte Darstellung des Raums bewegt sich nicht nur auf der Wahrnehmung der äußeren Wirklichkeit, sondern spiegelt die innere Befindlichkeit Patricks: Die Räume (d.h. die Wahrnehmungen des Suizidgefährdeten) werden enger (Der Spalt in der Badezimmertür; die dunkle Ecke des Treppenhauses; die sich herabsenkende Trennwand der Turnhalle; die dunkle Leere in der elterlichen Wohnung). Nur dort, wo er sich liebevoll seinem kleinen Bruder zuwendet, öffnet sich das Dunkle (der Spalt zum Badezimmer hat sich zu einem lichten Quadrat geweitet) und anschließend dort, wo das offene Fenster „einen Sprung ins Licht“ ermöglicht. Wichtig ist dabei auch die Perspektive, die der Zuschauer einnimmt bzw. einnehmen muss: Er ist es, der im Dunkeln steht (d.h. im Nichtwissen, im Nichtsehen, im Nichtwahrhaben wollen – „Wir wussten ja gar nicht...“ – „Wir haben da nicht genau hinguckt – Man kann ja nicht überall sein... - Wir hatten ja keine Ahnung...“).

Die fatale Einsicht der systemischen Betrachtung ist: Das Opfer „spielt das Spiel, das sich gegen ihn richtet“, mit. Die Frage des Zuschauenden: „Warum wendet sich Patrick nicht an einen Außenstehenden, einen Lehrer, seine Eltern?“ findet in dieser systemischen Betrachtung ihre Antwort: Er ist Teil des „Spiels“ und er stände unbewusst vor sich selbst als „Spielverderber“ dar, wenn er sich einem anderen

4 Die Tabelle auf Arbeitsblatt M04 stammt aus Reinert, Gerd-Bodo / Wehr, Helmut (1999): *Gewalt und Gewaltprävention in der Schule*. In: Petersen, Jörg / Reinert, Gerd-Bodo (Hrsg.), *Gewalt in der Schule* (S. 68-141). Do-nauwörth: Auer.

5 Vgl. dazu: Köster, Anja (2009): *Keine Angst vor Mobbing*. In: *Katechetische Blätter* 134 (2009), S. 19-25.

6 Lawson, Sarah (1997): *Treibjagd auf dem Schulhof – Wenn Kinder Kinder quälen*. Bergisch-Gladbach: Lübbe Verlag, S. 51.

offenbart. Im Hintergrund steht aber auch das Versagen der Welt der Erwachsenen, die solche „Spiele“ nicht wahrnehmen kann und wahrhaben will.

Der Film kritisiert dieses „Wegsehen“ und „Nichtwahrnehmen“ der Erwachsenenwelt nicht nur indirekt dadurch, dass er sie ganz ausblendet. Erst unter den Schaulustigen am Ende des Films tauchen die ersten Erwachsenen auf. Die Entwicklung der verdeckten Rollen im System Schule sind Anzeichen dafür, dass die systemisch verorteten, offiziellen Rollen im System nicht mehr funktionieren oder – gerade von den dort agierenden Erwachsenen – in einer Weise wahrgenommen werden, in der sie auf die Rolle des Unterrichtenden und nicht des Erziehenden reduziert werden. Gerade dort, wo eine Schule sich auf das vermeintliche „Kerngeschäft Unterricht“ reduziert oder reduzieren lässt und dementsprechend ihre Rollen verteilt, verkennt sie, dass sie selbst ein großer Teil der Lebenswelt der Schüler(innen) ist. Oft ist dann die Rolle der Lehrkraft in der Klasse ungeklärt oder ist bereits selbst ein Opfer heimlichen Mobbings geworden, die Art der Kommunikation im Kollegium ist undurchsichtig, das „Schulklima“ nicht auf Vertrauen, Verantwortung und Verbundenheit gestimmt. Die „Spiele der Jugendlichen“ sind dann nur ein Spiegelbild der Erwachsenenwelt.⁷ Wenn Schulen mit Projekten des sozialen Lernens, Anti-Mobbing-Projekten und Mediationen bzw. Streitschlichterprogrammen, Schulseelsorge und Beratungslehrkräften agieren und reagieren, so ist dies ein entscheidend wichtiger Schritt zu einer erneuten Humanisierung von Schule. Eine Atmosphäre der Achtsamkeit und der gegenseitigen Wertschätzung gehört zu den grundlegenden Qualitäten, die gegenwärtig und künftig eine „gute Schule“ ausmachen.

Suizid im Jugendalter

Der Suizid ist für Patrick die ihm einzig erscheinende Möglichkeit, das „Spiel“ zu beenden. In der Suizidforschung werden gegenwärtig drei Motive einer Suizidhandlung unterschieden⁸:

- Die parasuizidale Pause mit dem Motiv der Zäsur: Dahinter steht der Wunsch, „abzuschalten“, zur Ruhe zu kommen, sich eine „Auszeit“ zu nehmen.
- Die parasuizidale Geste des Appells: Der Suizidant richtet sich mit seiner Handlung an seine Umwelt, damit sie ihre Aufmerksamkeit auf ihn richtet oder auch, weil sich der Suizidant an seiner Umwelt „rächen“ möchte.
- Die parasuizidale Handlung mit ausgesprochener Autoaggression: der Suizidant hat die eindeutige Intention zu sterben, „Schluss zu machen“. Während die ersten beiden Motive stark mit erhöhter oder überhöhter Medikamenten oder Drogeneinnahme verbunden sind, sind es hier die harten Formen des Erhängens, des Erschießens oder auch der Sprung aus großer Höhe.

Diesem letzten Motiv ist der Suizid Patricks zu zuordnen. Es ist kein Hilferuf, kein Appell, keine Rache, sondern der Wunsch, dem „Spiel“ ein Ende zu bereiten. Systemisch betrachtet, gehört der Suizid zu diesem Spiel dazu. Die Nichtdarstellung der Erwachsenenwelt im Film macht deutlich: Die Entwicklung innerhalb der Gruppe ist an ihr vorbeigegangen oder wird vielleicht durch entsprechende Reaktionen von Eltern und Lehrkräften abgetan: „Du musst dich halt wehren! – Die wollen sich doch nur produzieren! – Zu meiner Zeit hätte ich...“.

Diese systemische Betrachtung des Suizids darf aber nicht bagatellisiert werden. Selbst die Bezeichnungen „Selbstmord“ und besonders „Freitod“ werden dem Suizid und der Suizidgefahr nicht gerecht. Die Entscheidung zum Suizid ist nicht frei, auch wenn dies existentialistische Interpretationen behaupten⁹. Richtig an dieser Ansicht ist allerdings, dass Suizid und Suizidversuch Verhaltensweisen sind, die konstitutiv zum Menschsein gehören. Denn: „Sie berühren fundamental seine Existenz und setzen Selbstreflexion voraus, d.h. ein bewusstes Handeln mit der Konsequenz bzw. dem Versuch, die eigene Existenz auszulöschen.“¹⁰

7 Vgl. Erving Goffman (1964): *Die Spiele der Erwachsenen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag; ders. (1980): *Stigma*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.

8 Vgl. zum Folgenden Bronisch, a.a.O., S. 14ff.

9 Vgl. Amery, Jean (2008): *Hand an sich legen – Diskurs über den Freitod*. Verlag Klett-Cotta.

10 Bronisch, a.a.O., S. 8.

Existentialistische Interpretationen allerdings machen den Suizid „salonfähig“, verkennen aber, dass der Suizidant Opfer der Interaktion in einem sozialen System geworden ist.¹¹ Suizidabsichten beruhen immer – neben physischen und psychischen Faktoren – auf dem Verlust von Sinn, den Viktor E. Frankl als die größte Krankheit der Gegenwart bezeichnet.¹² Statistiken gehen gegenwärtig in Deutschland von 12.000 Suiziden jährlich aus: „die Dunkelziffer liegt deutlich höher, da etwa Drogenkonsum als verdeckter Suizid, als ‚Suizid auf Raten‘ und manche Verkehrsunfälle als bewusste oder unbewusste Selbsttötungen angesehen werden können und müssen.“¹³

REGENBOGENENGEL beschreibt diesen Verlust von Sinn an zwei Aspekten: Die Flucht aus dem zur Last gewordenen System und die Flucht in eine Fantasiewelt. Patricks Geschichte vom Regenbogenengel, die er seinem kleinen Bruder Joshi erzählt, konstruiert nicht nur für Joshi, sondern auch für ihn selbst eine fantastische Gegenwelt, in der die als sinnlos erfahrenen Leiden plötzlich Sinn machen: Die schmerzenden Blutergüsse als Zeichen erfahrener Gewalt stigmatisieren ihn dann nicht mehr als Opfer, sondern kennzeichnen ihn als den Auserwählten, als die Engelgestalt, die aus dieser Welt in eine Welt des Besseren transzendiert werden wird. Mit dieser Botschaft konstruiert er aber gleichzeitig bleibenden Sinn für seinen Bruder: Denn er gehört zu jenen Engelgestalten mit den zwei Punkten auf der Wange, denen es obliegt, in dieser Welt zu bleiben und in ihr den Sinn des Lebens zu finden.

Vermutlich nicht ohne Grund greift der Film in diesem Zusammenhang auf das Motiv des Regenbogenengels zurück, der in postmodernem Kontext seinen Ort in pseudoreligiösen Konstruktionen und esoterischen Abhandlungen als Schutzengel hat. Entsprechende Ausführungen, die ihre Motive und Anleihen synkretistisch aus unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen nehmen, und devotionale Kaufgebote finden sich in großer Zahl im Internet.

Die hier dargestellte und präferierte systemische Interpretation der Jugendgewalt und des Suizids im Jugendalter hat gegenüber einer psychoanalytischen Interpretation (Suizid als Verlust von Ich-Stärke; Todestrieb, Reaktion auf die narzisstische Krise etc.) oder neuromedizinischen Einsichten (Suizid als Folge von endogenen Depressionen, Nebenwirkungen von Psychopharmaka, Stoffwechselstörungen im Gehirn, hormonellen Störungen bis hin zur genetischen Veranlagung) den Vorteil, dass nicht der Suizidant als selbstverantwortlicher Täter oder psychisch Kranker stigmatisiert wird, sondern als Opfer eines sozialen Systems. Damit kann auch deutlich werden, dass mit einem Suizid die Situation für die übrigen Mitglieder des Systems unklar bleibt: Das soziale Netz wird entweder zerfallen und damit auch die anderen ihrer Sinnkonstruktion berauben oder im schlimmsten Fall konstituiert sich das System neu, indem ein Mitglied neu als Opfer mit „Sündenbockfunktion“ auserwählt wird: der Bully wird zum Victim.

Die Weltsicht von Kindern

Kinder – bereits im Vorschulalter – interpretieren und deuten die Welt nicht etwa schlechter und unvollständiger als Erwachsene, sondern einfach nur anders. Sie sind selbst Subjekte und Gestalter ihrer eigenen Lebensgeschichten und damit Konstrukteure von Sinn. Diese Einsicht hat die neue religionspädagogische Richtung der Kindertheologie, insbesondere Rainer Oberthür, in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit den großen Fragen nach Sinn gestellt.¹⁴ Patrick betreibt im Film in dieser Weise ein Stück Theologie für Kinder, indem er auf den erstaunten Blick seines kleinen Bruders die Frage nach Sinn mit Antworten füllt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt deshalb der Erzählstruktur in Worten und bewegten Bildern, die *REGENBOGENENGEL* zur Sprache bringt. Der Film bewegt sich zu großen Teilen auf der Ebene und in der Perspektive des vierjährigen Joshi, die Weltsicht des Kindes bearbeitet den Verlust des großen Bruders mit Sinnkonstruktionen, die aus der Perspektive der Erwachsenen als anrührend wahrgenommen

11 Vgl. dazu Kießling, Klaus (2006): „Seelensorge“ bei Depressivität und Suizidgefahr. In: Schönberger Hefte (2006) H. 1, S. 17-20.

12 Frankl, Viktor E. (2009): *Das Leiden am sinnlosen Leben*. Freiburg: Herder Verlag.

13 Kießling, a.a.O., S. 17.

14 Oberthür, Rainer (1998): *Kinder fragen nach Leid und Gott*. München: Kösel Verlag; ders. (2002): *Neles Buch der großen Fragen*. München: Kösel Verlag.

werden, aber dann zu oft als Kinderkram abgetan werden. Es gehört zu den großen Einsichten der Kindertheologie im Kontext des kognitions-psychologischen Ansatzes von Jean Piaget, dass solche Konstruktionen nicht grundlegend falsch sind, sondern sich lediglich die Frage nach der Angemessenheit im Kontext der Lebenssituation der Kinder stellt. Nicht selten fallen auch Erwachsene in der Regressionsphase der Trauerarbeit in solche scheinbar kindliche Phantasiewelten zurück, die ihnen aber dabei helfen, Trauer und Verlust zu bearbeiten. Joshi kann mit der Geschichte vom Regenbogenengel seine Ver-lusterfahrungen bearbeiten und in seiner gegenwärtigen Situation verarbeiten. Aber er wird auch an einen Punkt seiner Lebensgeschichte kommen, an dem die Geschichte vom Regenbogenengel nicht mehr den Sinn vermittelt, den er jetzt dem Leiden und Tod seines Bruders gibt. Ebenso wird er an den Punkt kommen, an dem er die Flecken auf seinem Gesicht als bloße Muttermale identifiziert und ihm so Zweifel an der Vorstellung aufkommen werden, das er zu den Engeln gehört, „die auch hier glücklich sein können.“ Nicht nur der Suizidgefährte, sondern auch jene, die seinen Suizid erleben, brauchen die Wahrnehmung und Begleitung durch andere Menschen, damit jenes Ereignis nicht traumatisierend wirkt und in erneute Suizidgefährdung führt. Suizidprävention wird deshalb immer zum Ziel haben, Suizid als Mittel zur Konfliktlösung auszuschließen. Indem der Film die Hauptrollen auf Patrick und Joshi reduziert, weist er auf eine wichtige Ursache hin, die Suizid zu einem Mittel der Konfliktlösung macht: die mangelnde Interaktion und Kommunikation im familiären, schulischen und sozialen Umfeld.

Der aufklärend-pädagogische Anspruch des Films

- „Regenbogenengel“ ist mit Abstand der schönste Kurzfilm, den ich je gesehen habe!
- Is richtig genial ;)
- wunderschöner Kurzfilm mit kreativen Kameraeinstellungen ;)
- es hat mich erschüttert wie lange kein Ereignis zuvor, Pflichtgucken für alle! Eine ungemein sensible und zu Herzen gehende Geschichte.
- Dieser Kurzfilm hat mich zu Tränen gerührt. Eine wunderschöne Geschichte. Ich kann dazu nur eines sagen: Meinen größten Respekt!
- Ich würde diesen Kurzfilm auch gerne mal einer Freundin zeigen, weil diese sich sehr für solche Themen interessiert. Wo kann man diesen Film noch einmal sehen?
- In nur wenigen Minuten zu Tränen gerührt. Dieser Film war einfach nur rührend. Schaut euch diesen einmal an.

(aus: <http://www.filmz-mainz.de/2008/11/11/regenbogenengel/>)

„Wunderschön – erschütternd – zu Herzen gehend.“ Diese Kommentare zu *REGENBOGENENGEL* aus einem Internetforum kennzeichnen sowohl die spontane Bedeutung dieses Films für die Zuschauenden, als auch die Problematik, die sich für die Erarbeitung seiner Themenfelder ergibt. In seiner Darstellungsart zielt der Film zuerst auf die emotionale Ebene, löst Betroffenheit beim Zuschauenden aus und kann damit zunächst einmal Sprachlosigkeit erzeugen. Keiner der oben aufgeführten Kommentare beschreibt den Inhalt des Films, entwickelt etwaige Einsichten daraus oder gibt weiterführende Impulse zu den vom Film angeschnittenen Themenfeldern. Wenn dieser Film als „wunderschöne Geschichte“ gesehen wird, besteht die Gefahr, dass er seine suizidpräventive und damit beabsichtigte aufklärend-pädagogische Wirkung verfehlt.



*Der erwachsene Zuschauer rückt beim Betrachten dieses Films automatisch in die Rolle der Lehrer und Mitschüler, die nichts gesehen haben. Gleichzeitig wünscht er sich, die Not Patricks erkannt zu haben, um das nun Kommende zu verhindern. An dieser Stelle wird der Zuschauer sein eigenes Handeln in seiner näheren Umgebung hinterfragen.*¹⁵

.....
15 Anna Kasten, a.a.O.

Diese Erwartung der Regisseurin in ihrer Projektbeschreibung betont die intendierte aufklärende Wirkung des Films. Darüber hinaus kann bedacht werden, dass auch der Zuschauer bereits seine Geschichte mit dem Suizidgedanken hat, insofern er von der „unmöglichen Möglichkeit“, seinem Leben ein Ende zu setzen, weiß. Jedes Medium, das sich mit dem Thema Suizid auseinandersetzt, steht in der Gefahr, den sogenannten Werther-Effekt auszulösen – benannt nach dem Anstieg der Selbstmordfälle nach dem Erscheinen der „Leiden des jungen Werther“ von Johann Wolfgang Goethe. Dieser Effekt ist bis heute belegbar: So nahm z.B. die Rate der Eisenbahnsuizide in den Jahren 1981 und 1982 nach der Ausstrahlung des Films Tod eines Schülers vor allem bei Jugendlichen zwischen 15-19 Jahren zu: Gegenstand des Films war der fiktive Eisenbahnsuizid eines 19-jährigen Schülers.¹⁶ Nicht ohne Grund halten sich lokale Tageszeitungen in der Regel an eine Vereinbarung, auf Berichte über Suizide zu verzichten, um den Nachahmungseffekt zu verhindern. Aus diesem Grund könnten die folgenden Gedankengänge bedacht werden:



- Die von der Regisseurin erwarteten Zuschauer gehören selbst der Altersgruppe an, zu der der Suizidant Patrick gehört. Lehrkräfte, Eltern und Erzieher(innen) werden sich also vor dem Einsatz des Films darüber ein genaues Bild machen, welche möglichen Vorerfahrungen ihre Zuschauergruppe mitbringen kann, wo und wie Einzelne bereits von einem Suizid in ihrem Umfeld betroffen sind. Der Film ist ein Gesprächsimpuls, eröffnet Fragen und liefert keine vorgefertigten Antworten. Der Präsentationsort dieses Films ist – wie es die Regisseurin wünscht – die Präventions- und Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erziehenden und Lehrenden. Als „Vorfilm im Cinemaxx“ ist er nur bedingt geeignet und könnte sein Ziel verfehlen.
- Am Ende des Films – mit oder ohne Einblendung des Abspanns – bleibt die Reaktion des vierjährigen Joshi nicht völlig eindeutig und lädt zu individuellen Interpretationen ein: Der Gesichtsausdruck verrät seine Emotionen nicht vollständig: Erschrocken, erstaunt, verständnislos, auf jeden Fall nicht fassungslos, nicht verängstigt. Gerade an dieser Stelle wird jeder Zuschauer und jede Zuschauerin für sich die Geschichte, die Joshi danach erlebt und die er dann auch zu seiner eigenen Geschichte in der Auseinandersetzung mit dem Suizid macht, weiterdenken und weitererzählen. Erzählanlässe sollten ermöglicht werden. Gewalt- und Suizidprävention arbeitet gerade mit solchen Methoden und Sozialformen, die Interaktion und Kommunikation in einer Gruppe und dann auch Selbstreflexion und Anbahnung von Empathie ermöglichen. Grundlegend sollte davon ausgegangen werden, dass Trauer bei Suizid mit Schuldgefühlen („Was habe ich falsch gemacht“), Versagen („Ich hätte es verhindern können“), Infragestellung des bisherigen Lebens („Warum hat er mich nicht angesprochen, ich hätte ihm doch geholfen?“), Scham und Verleugnung („Am besten sagen wir, dass es ein Unfall war“) Wut oder Ärger auf den Verstorbenen („Wie konnte er uns das nur antun?“), Verlust der Perspektive für das weitere Leben („Wie soll ich damit weiterleben?“) und eigene Suizidgedanken („Am besten bring ich mich auch gleich um!“) verbunden ist. Traumatische Reaktionen (Angst, Alpträume, Vermeidungshandlungen usw.) sind keine Seltenheit, auch bei Kindern.



¹⁶ Zitiert nach Bronisch, a.a.O., S. 73.

- „An deutschen Schulen wird mindestens eines von zehn Kindern ernsthaft schikaniert und mehr als eines von zehn Kindern schikaniert andere“.¹⁷ Eine Untersuchung der Universität Lüneburg geht sogar davon aus, dass gegenwärtig jeder dritte Jugendliche Mobbing-Opfer geworden ist und zwei von zehn Jungen geben an, schon einmal gewalttätig gegenüber ihren Mitschülern geworden zu sein:
 - 31,2 % der Befragten sind schon mal von Klassenkameraden gemobbt worden.
 - 9,7 %, fast jeder Zehnte, wurde bereits Opfer körperlicher Gewalt.
 - 14 % der Opfer leiden körperlich und seelisch unter den erlittenen Repressalien.
 - 30 % der Opfer zogen sich unter Verbergung ihrer Mobbing- und Gewaltproblematik und mit Vermeidungsstrategien vom Gemeinschaftsmiteinander zurück.
 - 12 % der Opfer brachen ihre sozialen Kontakte mehr oder weniger gänzlich ab.
 - 37 % der Befragten gaben zu Mobbingtäter gewesen zu sein.
 - 15 % hatten schon Gewalt gegenüber Altersgenossen eingesetzt.
 - 21,5 % jeder fünfte der befragten Jungen, wurde bereits handgreiflich.
 - 6,5 % offensive Gewaltanwendung war bei Mädchen zu verzeichnen.¹⁸

In der Konsequenz heißt dies: *REGENBOGENENGEL* werden nicht nur potentielle Mobbing- und Gewaltopfer sehen, sondern ein nicht unerheblicher Teil der Schüler(innen) sehen den Film vor dem Hintergrund eigener Gewalterfahrungen. Mit entsprechenden Vermeidungsreaktionen auf Seiten derer, die mit Opfer- oder Tätererfahrungen den Film sehen, muss gerechnet werden.

BAUSTEINE FÜR UNTERRICHT, PROJEKTE UND ERWACHSENENBILDUNG

Der Einsatz des Films in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit wird die in der Filmanalyse dargestellten Aspekte berücksichtigen.

Während und nach den Vorführungen werden Fachleute vor Ort sein, die für sämtliche Fragen zur Verfügung stehen, beraten und auffangen.

Die Projektbeschreibung der Filmemacherin deutet an, dass der Film einen professionellen Einsatz erwartet. Nicht immer wird eine solche Präsenz von Fachleuten möglich sein. Die folgenden Unterrichtsbausteine sind deshalb als mögliche Bearbeitungsalternativen zu verstehen.

Als Zuschauerkreis sollte darüber hinaus nicht nur die Altersgruppe der Jugendlichen in den Blick genommen werden. Der Film ist besonders auch eine Wahrnehmungshilfe für jene Gruppe der Lehrkräfte, Erzieher und Eltern, die in dem Film nur die Rolle der Schaulustigen spielt. Der Film kann gerade dieser Gruppe als Impuls dienen, ihre eigene Rolle im Schulalltag, im Freizeitbereich und im familiären Alltag wahrzunehmen. Der Film trägt einen Appellcharakter, der mit dem Imperativ „Redet miteinander!“ global umschrieben werden kann.

Baustein 01: Mein Bruder ist ein Regenbogenengel

Didaktische Leitgedanken

Die ersten beiden Kapitel fokussieren die Erzählebene ganz auf die Begegnung Joshis mit seinem von Gewaltanwendung gekennzeichnetem Bruder. Nicht nur für Joshi, sondern auch für die Zuschauenden bleibt die Herkunft der Blutergüsse im Unklaren. Patrick könnte z.B. auch ein Opfer häuslicher Gewalt sein. Anders als Joshi werden die Zuschauenden allerdings Vermutungen über die Herkunft der Blutergüsse anstellen.

Diese kognitive Ebene wird überlagert durch erste emotionale Reaktionen der Zuschauenden. Betroffenheit über das Gesehene und Gehörte stehen Neugier und Ablehnung gegenüber dem Verhalten Patricks gegenüber.

Die Teilnehmer(innen) erhalten die Lernchance, sich mit der dargestellten Situation vertraut zu machen, mögliche Erfahrungs- und Erlebnissituationen zu konstruieren und sich mit Vermutungen über

¹⁷ So die Aussage einer Psychologin in einem Bericht, in: DER SPIEGEL 34/1997.

¹⁸ Zitiert nach <http://www.vnr.de/b2c/verein/mobbing-und-gewalt-unter-kindern-und-jugendlichen.html>

die Symbolik des „Regenbogenengels“ auseinanderzusetzen.

Methodische Grundideen

Zwei alternative Einstiegsimpulse können einen Zugang zur Handlung eröffnen. Der erste Impuls ermöglicht einen eher kognitiven Zugang, der zweite Impuls geht eher auf die Emotionen der Zuschauenden ein. In beiden Fällen sollte möglichst eine Gesprächskreissituation nach der Präsentation der Kapitel ermöglicht sein.

- L schreibt das Wort „*REGENBOGENENGEL*“ an die Tafel oder auf ein Flipchart oder legt ein vorbereitetes Schild in den Gesprächskreis. Die Teilnehmenden äußern spontan ihre Vermutungen zu diesem Begriff, greifen in ihren Beiträgen ggf. auf die Symbolik des Regenbogens (Gen 9,1-17) und der Engelgestalt (Boten Gottes, Boten aus dem Jenseits [ggf. ein besonderes Filmmotiv], Schutzengelsymbolik) zurück. L notiert die Beiträge auf Karteikarten und legt sie in die Kreismitte. L führt in den Film ein: „Wir werden nun einige Minuten eines Kurzfilms sehen. Er trägt den Titel *REGENBOGENENGEL*.“ L zeigt Kap. 1 und 2.

L legt die **Szenenfotos 01–08** (Ordner UB 01/Szenenfotos) im Gesprächskreis aus. In einem ersten Gesprächsgang erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich spontan zu äußern. Gesprächsimpuls ist ein Bronzeengel¹⁹, der als „Sprechstein“ dient und auf den ausgelegten Szenenfotos hin- und her bewegt werden kann. Anschließend werden in einem zweiten Gesprächsgang auch die Äußerungen auf den Karteikarten einbezogen.

- Alternativ zeigt L die Kap. 1 und 2 ohne besondere Einführung. Anschließend legt L im Gesprächskreis Kartenstapel in unterschiedlichen Farben (von rosa und hellgelb über grün, rot und blau bis hin zu grau und sogar schwarz) aus. L sagt: „Schreibt eure ersten Gedanken und Eindrücke zu dieser Filmsequenz auf Karteikarten. Es genügen ein oder zwei Sätze auf den Karten. Wählt dabei eine Farbe, die zu diesem Satz, der ein Gefühl oder Einsicht ausspricht, aus.“ Während der Einzelarbeit legt L die **Szenenfotos 01-08** (Ordner UB01/Szenenfotos) aus. Die Karteikarten werden einzelnen Szenenfotos zugeordnet. Ein Gespräch wird wie oben mit einer Engelfigur initiiert.

In einer Gruppe, in der ein solches erstes Kreisgespräch nicht möglich ist, können die Eindrücke auch mit Hilfe des Arbeitsblattes **M01** in Einzelarbeit gesammelt werden und dann mit Partnern bzw. in Kleingruppen ausgetauscht werden. Vor allem Aufgabe 4 bietet die Möglichkeit, bereits wichtige Beobachtungen zu notieren, z.B.

- Wo sind die Eltern?
- Warum erzählt Patrick ein „Märchen“?
- Der Film erzählt aus der Perspektive des kleinen Joshi;
- Hell und Dunkel als ein wichtiges Element der Filmsprache usw.

Baustein 02: Mobbing und Bullying

Didaktische Leitgedanken

In Kap. 3 stehen die Mobbing / Bullyingerfahrungen Patricks im Zentrum der Handlung. Für den Zuschauenden löst sich die Frage nach der Herkunft der Blutergüsse, während Joshi die Geschichte vom Regenbogenengel für sich weiterspielt und Patrick ein Engelhemd bastelt. Wenn nicht konkrete Mobbing bzw. Gewaltvorfälle in der Schule / im Umfeld der Zuschauenden vorgefallen und offengelegt worden sind, werden die Zuschauenden nur schwerlich über eigene Erfahrungen berichten. L wird dazu aber Offenheit seinerseits signalisieren und auf die Möglichkeit von Einzelgesprächen hinweisen. Die Arbeitsmaterialien können zunächst einmal auf der kognitiven Ebene klären, was Mobbing / Bullying ist und welche Rollen dabei „gespielt“ werden. Dies ist v. a. für Lehrkräfte, Erzieher und Eltern wichtig.

Die Zuschauenden erhalten die Lernchance, sich mit den Entstehungshintergründen und Abläufen von Mobbing / Bullying auseinanderzusetzen.

¹⁹ Z. B. zu erwerben unter <http://www.anderezeiten.de/bestellen/index.php/angebote/bronzeengel.html>

Methodische Grundideen

L sagt: „In der folgenden Sequenz werden wir die Gründe für die Blutergüsse Patricks erfahren. Dafür bleibt uns kaum eine Minute Zeit. Wir müssen genau hinschauen. Wir werden anschließend unsere Beobachtungen zunächst sammeln.“ L zeigt Kap. 3. Nach der Präsentation sagt L: „Wir wollen uns zunächst mit Patrick beschäftigen. Später werden wir uns noch ausführlich mit Joshi beschäftigen.“ L legt die **Szenenfotos 09 und 10** (Ordner UB 02/Szenenfotos) in der Kreismitte aus oder heftet sie an die Tafel / Pinnwand.

Eine erste Gesprächsrunde beschreibt die spontanen Wahrnehmungen, die ggf. an der Tafel / auf Karteikarten notiert werden. Anschließend zeigt L das Kapitel noch einmal mit der Bitte, genau auf die Personen zu achten: „Welche unterschiedlichen Personen / Akteure können wahrgenommen werden?“ Die zweite Gesprächsrunde klärt die unterschiedlichen Rollen:

- Patrick – das Opfer;
- Die Angreifer – Bullies;
- Die Beobachter / Außenstehenden;
- Die, die nicht zu sehen sind.

In Gruppen, in denen ein Gesprächskreis nicht spontan möglich ist, bietet das Arbeitsblatt **M02** die Möglichkeit, individuelle Beobachtungen zu notieren und dann mit Partnern bzw. in Kleingruppen auszutauschen.

Die Arbeitsblätter **M03, M04** und **M05** ermöglichen anschließend, das Thema Mobbing / Bullying zu vertiefen bzw. die dort getroffenen Einsichten in soziale Systemzusammenhänge, Rollenübernahmen und Handlungsabläufe auf die Handlung des Films zu übertragen.

Baustein 03: Suizid – kein anderer Ausweg?

Didaktische Leitgedanken

Während Joshi seinem Bruder das „Engelhemd“ bringen will, flieht Patrick aus der Schule und stürzt sich aus dem Fenster „aus großer Höhe“. Joshis Erzählung kommentiert das Geschehen aus der Sicht der Regenbogenengelgeschichte. Neben der emotionalen Betroffenheit, die diese Szene auslösen kann, werden sich die Zuschauenden mit den aufkommenden „Warum“-Fragen und den möglichen spontanen Alternativen auseinandersetzen. Dabei kann auf die in UB 02 erworbenen Grundkenntnisse zu Mobbing / Bullying und die möglichen Folgen für die Betroffenen zurückgegriffen werden. An dieser Stelle kann auch die aufkommende „Schuldfrage“ aus verschiedenen Perspektiven der beteiligten bzw. nichtbeteiligten Personen angesprochen werden. Mögliche Interventionsmodelle zu Mobbing und Mobbingprävention können je nach Situation helfen, Anfänge von Krisenmanagement in der Schule / im Sozialraum zu initiieren.

Die Zuschauenden erhalten die Lernchance, ihre Betroffenheit zum Ausdruck zu bringen, mögliche Lösungsalternativen zu artikulieren und Grundkenntnisse zur Krisenintervention in Mobbingfällen zu erwerben.

Methodische Grundideen

Es bietet sich an, die Kap. 3 und 4 noch einmal im Zusammenhang zu zeigen, um Patricks Suizid als Folge der erneuten Gewalterfahrung zu erfassen. Anschließend kann das **Szenenfoto 11** (Ordner UB03/Szenenfotos) großformatig auf ein Plakat geklebt werden. Ein stummes Schreibgespräch im Gesprächskreis bietet Möglichkeit zur Kommunikation zu dem Gesehenen, ohne sich verbal äußern zu müssen. Zusätzlich kann L Äußerungen initiieren, indem er Karteikarten mit Satzanfängen zum Plakat legt:

- Man hätte doch...
- Er hätte doch...
- Das ist doch keine Lösung, weil...
- Wenn ich in der Situation gewesen wäre, dann...

Alternativ bietet das Arbeitsblatt **M06** die Möglichkeit, erste Reaktionen auf die Sequenz in Einzelarbeit zu notieren und dann mit Partnern auszutauschen. Auch hier können die Satzanfänge, die L ggf. an die Tafel bzw. ein Pinnboard schreibt, zusätzliche Impulse zu Äußerungen geben.

Mit dem Arbeitsblatt **M07** kann anschließend an Alternativen zum Suizid Patricks gearbeitet werden. Das Arbeitsblatt **M08** bietet die Möglichkeit einer Selbsteinschätzung zu eigenen Mobbing Erfahrungen, das ggf. anonym ausgewertet werden kann. Die Arbeitsblätter **M09.1** und **M09.2** (Farsta-Methode / Konfrontationsintervention) und **M10** (No blame approach / Keine Schuldzuweisungen) zeigen einführend auf, welche Anti-Mobbing-Programme Handlungsalternativen aufzeigen. Deutlich sollten dabei die Unterschiede in beiden Methoden herausgestellt werden. In Gruppen mit Lehrkräften und Eltern kann diskutiert werden, welche der Methoden in der jeweiligen Schulsituation geeignet erscheint. Wichtig ist, dass die Erziehungsberechtigten über die gewählte Methode informiert sind, um beim Auftreten von Mobbingfällen auf Berichte von Kindern / Jugendlichen vorbereitet zu sein. Hilfreich kann schließlich auch Arbeitsblatt **M11** sein, das Einblick in eine Mediationsübung zur Mobbingprävention gibt.

Baustein 04: Regenbogenengel können nicht fliegen

Didaktische Leitgedanken

Dieser Baustein lenkt die Beobachtung auf Joshi. Mit der von Patrick adaptierten Geschichte vom Regenbogenengel kommentiert er die Handlung. Wie in der Filmanalyse dargestellt, hilft sie ihm gegenwärtig, die Ereignisse um den Suizid Patricks zu verarbeiten mit dem Fenstersturz Patricks ändert sich diese Situation. Die letzte Einstellung lässt die Frage, wie die Geschichte mit Joshi weitergeht, offen und ermöglicht so den Zuschauenden, die Geschichte selbst zu einem Ende zu bringen. Es sollte überlegt werden, ob auf die Darbietung des Nachspansns zunächst verzichtet wird, um die Auseinandersetzung mit Joshis Geschichte nicht zu behindern. Der Hinweis auf mögliche Hilfsangebote kann zum Abschluss erfolgen.

Die Zuschauenden erhalten die Lernchance, ihre eigenen Gedanken zum Abschluss des Films zu entwickeln und mögliche Handlungsalternativen zu entwerfen.

Methodische Grundideen

L verweist darauf, dass bisher der Fokus der Filmbearbeitung auf den Weg Patricks gerichtet war. Abschließend soll die Person Joshis noch einmal genauer betrachtet werden. Dazu zeigt L noch einmal die Kap. 3 und 4 sowie neu das Kap. 5 und stoppt den Film im Standbild der letzten Einstellung [Joshi blickt in die Mitte des Kreises, in dem der tote Patrick liegt].

Mit Hilfe des Arbeitsblattes **M12** hat jeder Zuschauende die Möglichkeit, seine eigenen spontanen Eindrücke zu notieren und sich weitere Gedanken über den Fortgang der Geschichte vom Regenbogenengel zu machen. Wo es möglich ist, können anschließend die Antworten, die einzelne zu den Fragen auf **M12** gegeben haben, zu Rollenspielen weiterentwickelt werden. Wo es möglich ist, kann ein Medienprojekt die Situationen mit Digitalkameras nachstellen, z.B.:

- Joshi erzählt im Stil von Kap. 1, wie die Geschichte vom Regenbogenengel aus seiner Sicht weitergeht
- Joshis Eltern versuchen auf seine Geschichte vom Regenbogenengel zu reagieren
- Der ältergewordene Joshi erzählt einem Freund die Ereignisse von damals

Manfred Karsch

Zum Autor:

Dr. Manfred Karsch, Referat für pädagogische Handlungsfelder in Schule und Kirche
(www.schulreferat-herford.de)

LINKS UND LITERATUR

„MOBBING“

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Bullying.shtml>

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Mobbingtypen.shtml>

<http://www.aktion-humane-schule.de/>

<http://www.klassenklima.de/links.htm>

<http://www.mobbing-net.de>

<http://www.mobbing-wiki.de/index.php?title=Pr%C3%A4vention>

<http://www.schueler-gegen-mobbing.de>

<http://www.schueler-mobbing.de/>

Taglieber, Walter (2005): Berliner Anti-Mobbing-Fibel. Was tun wenn. Eine Handreichung für eilige Lehrkräfte, hrsg. vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, Berlin

Download unter:

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/hilfe_und_praevention/gewaltpraevention/anti_mobbing_fibel.pdf

Kasper, Horst (2008), Schülermobbing – tun wir was dagegen. Smob-Fragebogen mit Anleitung und Auswertungshilfe. Buxtehude: Persen Verlag

Hax-Schoppenhorst, Thomas (2008): Rempfer, Mobber, Steinewerfer: Gewalt an Schulen und Möglichkeiten der Überwindung. Neukirchen-Vlyn: Neukirchener Verlag

„JUGEND UND GEWALT“

Baier, Dirk, u. a.: Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt, online unter:

http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/375768/publicationFile/17958/Studie_kf.pdf

„SUIZID UND TRAUER NACH SUIZID“

Suizid bei Jugendlichen, in: http://www.teachsam.de/pro/pro_selbsttt/pro_sui_jug/pro_suiz_jug_0.htm

http://www.lobby-fuer-menschenrechte.de/Trauer_nach_Suizid03.php

Paul, Chris und Brockmann, Elisabeth (2007): Trauer nach Suizid bei Kindern und Jugendlichen. Hg. von AGUS e.V.

Materialien

M01 Mein Bruder Patrick ist ein Regenbogenengel

M02 Patrick und die anderen

M03 Mobbing und Bullying - Definitionen

M04 Opfer und Täter

M05 Mobbing und Bullying - Einige Beispiele

M06 Patrick

M07 Wie Mobbing und Bullying begegnen?

M08 Werde ich gemobbt – Ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung

M09.1 Die Farsta-Methode

M09.2 Gesprächsbogen zur Farsta-Methode

M10 No blame approach (Vorgehen ohne Schuldzuweisung)

M11 Das Ausgrenzungsspiel

M12 Die Geschichte des Regenbogenengels geht weiter

Weitere Filme zum Thema Jugend und Gewalt beim kfw:

- *Neuland*, Kurzspielfilm
- *Soft*, Kurzspielfilm
- *The ground beneath* – Konflikte lösen, Kurzspielfilm

M01 *Mein Bruder Patrick ist ein Regenbogenengel*



1. Der kleine Joshi erzählt eine Geschichte. Versuche, die Geschichte mit eigenen Worten wiederzugeben.



2. Was ist mit Patrick, dem großen Bruder von Joshi, passiert? Notiere einige Vermutungen.



3. Was wird in der weiteren Handlung passieren? Schreibe deine Vermutungen auf.

4. Jeder Zuschauer entdeckt etwas anderes im Film. Schreibe auf, was dir besonders aufgefallen ist.

M02 *Patrick und die anderen*

Der Filmausschnitt zeigt zwei Szenen aus dem Schulalltag von Patrick.
Beschreibe jeweils, was du gesehen hast.



Bei der zweiten Vorführung des Filmausschnitts achte besonders auf die Personen. Einzelne spielen eine besondere Rolle. Versuche die Rollen zu beschreiben.

Notiere Dir besondere Beobachtungen.
Ist Dir etwas aufgefallen, was Du den anderen mitteilen möchtest?

Der Begriff Mobbing stammt aus dem Englischen und bedeutet „anpöbeln“, „fertigmachen“ (mob = Pöbel, mobbish = pöbelhaft). **Mobbing** ist eine Form offener und/oder subtiler Gewalt gegen Personen über längere Zeit mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung. Es kann sich dabei um verbale und/oder physische Gewalt handeln. **Mobbing unter Schülern** bezeichnet alle böswilligen Handlungen, die kein anderes Ziel haben, als eine Mitschülerin oder einen Mitschüler fertig zu machen. Dazu gehören

- als direktes Mobbing: Hänkeln, Drohen, Abwerten, Beschimpfen, Herabsetzen, Bloßstellen, Schikanieren
- als indirektes Mobbing: Ausgrenzen, Ruf schädigen, „Kaltstellen“ durch das Vorenthalten von Informationen und Beschädigen von Eigentum der gemobbten Person u.ä.

Davon unterschieden wird das **Bullying**, die unter Jugendlichen praktizierte physische Gewalt, mit der bestimmte Opfer durch körperlich überlegene Mitschüler gequält werden.

(aus: http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_360.html)

Aktive körperliche Mobbinghandlungen

- Körperliche Gewalt
- Gegenstände des Opfers werden beschädigt
- Gegenstände des Opfers werden gestohlen
- Beschädigung von Kleidungsstücken des Opfers
- Physische Gewalt in den Pausen oder außerhalb der Schule (z.B. Bushaltestelle, Schulhof)
- Sexuelle Belästigungen

Psychische Mobbing Handlungen

- Ausgrenzen aus der Schulgemeinschaft
- wichtige Informationen werden dem Opfer vorenthalten
- das Auslachen
- Anschuldigungen
- das Erfinden von Gerüchten und Geschichten über den Betroffenen
- „Verpetzen“
- Androhung von physischer Gewalt

(<http://www.stangl.eu/psychologie/entwicklung/mobbing.shtml>)

Die folgende Tabelle stellt Opfer und Tätermerkmale heraus. Unterstreiche, was deiner Meinung nach auf Patrick bzw. auf dessen Angreifer zutrifft.

| Opfer / Victim | Täter / Bully |
|--|---|
| Persönlichkeitsmerkmale | |
| <ul style="list-style-type: none"> ● <i>ängstlich, ungeschickt, hat oft Minderwertigkeitsgefühle, wirkt / ist physisch schwach</i> ● <i>ist gern daheim</i> ● <i>zieht sich gern zurück, scheu, ungesellig</i> ● <i>reagiert bei Attacken mit Schreien</i> ● <i>kommuniziert ineffektiv</i> | <ul style="list-style-type: none"> ● <i>aggressiv: dominant gegenüber Eltern, Lehrern, Geschwistern, Peers</i> ● <i>glaubt an seine Stärke</i> ● <i>unabhängig, hält sich für populärer als das Opfer</i> ● <i>wenig Scham- oder Schuldgefühl</i> ● <i>geringe Empathie</i> ● <i>rationalisiert stark</i> |
| Schulmerkmale | |
| <ul style="list-style-type: none"> ● <i>positive Einstellung zur Schule</i> ● <i>durchschnittliche intellektuelle Fähigkeiten</i> ● <i>wenig Freundschaften</i> ● <i>unterdurchschnittlich populär</i> | <ul style="list-style-type: none"> ● <i>wenig positive Einstellung zu Schule, Arbeit, Lehrer</i> ● <i>unterdurchschnittliche mit dem Alter abnehmende Popularität (außer in seiner Gang)</i> ● <i>durchschnittliche Fähigkeiten</i> ● <i>schlechte Schulleistungen</i> |
| Familienmerkmale | |
| <ul style="list-style-type: none"> ● <i>überbehütet, enge Beziehungen zur Familie</i> ● <i>aber viel mehr Familienprobleme als unauffällige Schüler</i> | <ul style="list-style-type: none"> ● <i>wenig Aufsicht, zwischen Eltern und Bully wenig positiv emotionale Beziehung</i> ● <i>inkonsistent: Kontrolle und inkonsequente Disziplinierung:</i> ● <i>vernachlässigend bis hart strafend chaotisch Familienverhältnisse, viel mehr Familienprobleme als unauffällige Schüler</i> |
| Körpermerkmale | |
| <ul style="list-style-type: none"> ● <i>klein, schwach, unfähig sich zu wehren</i> ● <i>wenig Energie, jünger und kleiner als „Bullies“</i> ● <i>unterdurchschnittlich attraktiv</i> | <ul style="list-style-type: none"> ● <i>groß stark und robust, guter Sportler</i> ● <i>energisch und aktiv, geringe Schmerzsensibilität</i> ● <i>älter und stärker als die Opfer</i> ● <i>durchschnittlich attraktiv</i> |

Aus: Reinert, Gerd-Bodo / Wehr, Helmut (1999): Gewalt und Gewaltprävention in der Schule. In: Petersen, Jörg / Reinert, Gerd-Bodo (Hrsg.), Gewalt in der Schule (S. 68-141). Donauwörth: Auer.

Benedikt ist ein normaler, umgänglicher Junge; er spielt gern Fußball. Fünf Jungen aus seiner Klasse reden ihn immer wieder schwach an, lassen ihn im Pausenhof mal mitspielen, mal nicht, schießen ihn dabei ab, lachen immer wieder über ihn. Das geht seit der 5. Klasse so – und ist alles nur Spaß.

Wenn Benedikt sich wehrt, beschwert sich die Crew über ihn beim Lehrer. Kaum jemand hat mit ihm zu tun – er gilt als Streber: Ein paar Mädchen reden noch mit ihm; bei den Jungen in der Klasse ist er Luft, außer man braucht ihn, um „Spaß zu haben“. Benedikt will morgens nicht mehr zur Schule, hat häufig Kopfweh...

Kevin, 6. Klasse, Gymnasium, ist wortgewandt und sportlich. Er spricht viel von seinem erfolgreichen Vater. Für Kevin ist es ein super Spiel, wenn er Benedikt wieder einmal „springen“ lassen kann, wie er möchte. Er würde nie von sich glauben, dass er das böse meint. Es ist alles ein Heidenspaß – und er fühlt sich gut dabei, wenn er dafür von seinen Freunden bewundert wird, die ihn auch noch bestätigen, anfeuern oder auf einen Blick von ihm selbst tätig werden. Benedikt, so findet Kevin, bräuchte sich doch bloß wehren – aber er kommt halt immer wieder. Na ja, und wenn nicht, dann schaut er schon mal bei ihm vorbei. Anführer zu sein ist ein tolles Gefühl.

In einer anderen Klasse wird Ricarda, Tochter eines Lehrers an der Schule und eine gute Schülerin, von der angesagten Mädchen-Clique unter Druck gesetzt, sich nicht zu melden – oder wenn, dann Falsches zu sagen: durch Tritte ans Schienbein, demütigende Herabsetzungen, Auslachen, Drohungen.

Da ist zum Beispiel Paul, der wenig Anschluss an die Klasse hat: Seit zwei Monaten ist nach fast jeder Pause seine Bank abgeräumt – seine Sachen liegen auf dem Boden, im Mülleimer – die Schultasche ist ausgeleert...²⁰

Vergleiche die Beispiele mit den Merkmalen von Opfer und Täter auf Arbeitsblatt M04. Unterstreiche die Merkmale in den Beschreibungen.

Kennst du ähnliche Situationen? Erzähle einem Partner / einer Partnerin deiner Wahl davon. Wenn ihr möchtet, könnt ihr in der Gruppe davon berichten.

²⁰ Beispiele aus: Anja Köster, Keine Angst vor Mobbing! In: Katechetische Blätter 134 (2009), S. 19ff.



M07

Wie Mobbing und Bullying begegnen?

Eine Anleitung zum Umgang mit Mobbing / Bullying nennt die folgenden 14 Anweisungen.²¹ Überlege, welche diese Anweisungen Patrick geholfen hätten. Begründe deine Meinung dazu. Begründe, warum die anderen Anweisungen für Patrick nicht „funktioniert“ hätten.

1. Bemerke und erkenne, dass Du gemobbt wirst!

2. Sprache mit einer Person Deines Vertrauens über dein Problem!

3. Vermeide eine Eskalation mit Deinen Konfliktpartnern!

4. Versuche Deine Gefühle zu beherrschen!

5. Bemühe dich um Vertrauen!

6. Rede von Dir und Deinen Gefühlen!

7. Triff Vorbereitungen für eine offene Kommunikation!

8. Achte auf den richtigen Ort und den richtigen Zeitpunkt!

9. Bemühe dich um eine Lösung des Problems, sprich alle Streitfragen an!

10. Tausche dich immer wieder mit Personen deines Vertrauens aus!

.....
²¹ Aus: Religionspädagogische Hefte Ausgabe B, 2006, Nr. 2, S. 30.

11. Achte darauf, dass Deine Bemühungen konstruktiv, also nach vorne gerichtet, sind und vermeide immer wieder „Alte Hüte auspacken“!

12. Versichere Dich, dass die Vereinbarungen eingehalten werden!

13. Rechne damit, dass trotz all Deiner Bemühungen keine Lösung herbei geführt werden kann!

14. Beherrze den Ratschlag: Nur ein nicht geführter Kampf ist ein verlorener Kampf.

M08 *Werde ich gemobbt? – Ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung*

| | oft | manchmal | einmal | nie |
|--|-----|----------|--------|-----|
| Lassen dich andere nicht zu Wort kommen? | | | | |
| Wirst du unterbrochen, wenn du etwas sagen möchtest? | | | | |
| Wirst du von anderen angeschrien? | | | | |
| Wirst du wegen deiner Familie, wegen deiner Freizeitgestaltung oder Hobbys kritisiert? | | | | |
| Wirst du am Telefon belästigt? | | | | |
| Machen andere abwertende Blicke oder Bewegungen gegen dich? | | | | |
| Machen andere dir gegenüber Andeutungen ohne etwas genau anzusprechen? | | | | |
| Lehnen andere es ab, mit dir zusammenzuarbeiten? | | | | |
| Will jemand nicht mit dir sprechen? | | | | |
| Verbietet jemand anderen mit dir zu sprechen? | | | | |
| Lassen dich andere nicht mitspielen? | | | | |
| Wirst du von anderen „wie Luft“ behandelt? | | | | |
| Bekommst du Drohungen? | | | | |
| Wirst du von anderen bei der Arbeit kritisiert? | | | | |
| Verlangen andere, dass du sie bedienst? | | | | |
| Musst du anderen deine Hausaufgaben geben? | | | | |
| Musst du jemandem die Hausaufgaben machen? | | | | |
| Musst du anderen deine Sachen hergeben? | | | | |
| Sprechen andere hintenrum schlecht über dich? | | | | |
| Macht dich jemand vor den anderen lächerlich? | | | | |
| Erklärt dich jemand für dumm? | | | | |
| Erzählen andere Lügen über dich? | | | | |
| Macht jemand deine Familie oder Herkunft lächerlich? | | | | |
| Macht sich jemand wegen deiner Religion lustig? | | | | |
| Macht sich jemand über dein Aussehen oder deine Kleidung lustig? | | | | |
| Ruft dir jemand Schimpfworte nach? | | | | |
| Rufen sie dich mit kränkenden Spitznamen? | | | | |
| Droht dir jemand Schläge an? | | | | |
| Droht dir jemand mit einem Messer oder einer anderen Waffe? | | | | |
| Wirst du geschlagen? | | | | |
| Nimmt dir jemand Sachen weg? | | | | |
| Richtet dir jemand bewusst Schaden an deinen Sachen an (z. B. Kleidung, Fahrrad)? | | | | |
| Wirst du sexuell belästigt? Durch wen und wie? | | | | |
| Gibt es noch etwas anderes, was andere machen? Was? | | | | |

(aus: Taglieber, Walter (2005): Berliner Anti-Mobbing-Fibel. Was tun wenn. Eine Handreichung für eilige Lehrkräfte, hrsg. vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, Berlin)

Benannt nach einem Stadtteil von Stockholm, ist die Farsta-Methode eine von einem Team um Karl Ljungström entwickelte Methode, akute Mobbingfälle zu bearbeiten.

1. Schritt: Sie erfahren von einem Mobbingfall

- Gespräch mit der informierenden Person.
- Behutsames Gespräch mit dem Opfer; dieses ermutigen, ihm Zuversicht vermitteln.
- Genaue Recherche (Wer hat wo was wann gemacht? Wie oft? Wer war dabei? - Mobbingtagebuch! Evtl. Ausdrucke aus Chatroom, Mailbox).
- Wichtig: Die mobbenden Schüler dürfen von diesem Gespräch nichts erfahren, um nicht vorgewarnt zu sein.

2. Schritt: Vorbereitung / Organisation

- Unterstützung organisieren.
- Zeit freihalten (mindestens 3-5 Schulstunden).
- Raum für ungestörte Gespräche organisieren.
- Kollegen darüber informieren, dass die mobbenden Schüler der Reihe nach aus dem Unterricht geholt werden.
- Wer schreibt Protokoll?

3. Schritt:

- Die mobbenden Schüler überraschend einzeln aus dem Unterricht holen.
- Gespräch entsprechend dem Gesprächsbogen führen.
- Die Täter mit den vorhandenen Informationen über ihre Handlungen konfrontieren.
- Klar und unbeirrt in der Sache, ruhig im Ton bleiben.
- Deutlich machen, dass Mobbing absolut inakzeptabel ist.
- Die Täter in die Verantwortung nehmen.
- Auf Rechtfertigungsstrategien vorbereitet sein.
- Versuchen, die Täter als Kooperationspartner gegen Mobbing in der Klasse zu gewinnen.

4. Schritt:

- Dank an die beteiligten Kollegen für die Kooperation.

(aus: www.gzg.fn.bw.schule.de/sj07/paedTag/DieFarsta-Methode.pdf)

Name der/des Befragten: _____ Klasse _____ Datum: _____

Weißt du, worüber wir mit dir sprechen wollen?

(Warten und sich nicht für dumm verkaufen lassen.)

_____ hat „Schwierigkeiten“. Weißt du etwas darüber?
(Name des Opfers)

(Kleine Unsicherheiten nutzen und bohren, zielstrebig bleiben.)

In Unterlagen blättern, dann konfrontieren:

Wir wissen, dass du beteiligt bist. Du hast am _____ folgendes gemacht:

1.

2.

3.

(Keine Diskussion zulassen! Keine Rechtfertigungsstrategien akzeptieren!)

Das klingt schlimm. Das ist nicht mehr harmlos, das ist MOBBING!
Mobbing ist der vorsätzliche Angriff auf die seelische Gesundheit!
Das muss sofort aufhören!

Was kannst du dazu beitragen, dass das Mobbing gegen _____ aufhört?
(Eigene Verantwortung abfragen, Zugeständnisse einholen und festhalten.)

Was kannst du tun, wenn du andere dabei beobachtest?

(Notieren und die Haltung vermitteln, dass man den Täter als Kooperationspartner gewinnen möchte.)

Wir werden _____ dich lang beobachten. Wir sprechen auch mit den anderen Beteiligten.
(Zeitraum)

Dann werden wir noch einmal mit euch allen ein Gespräch führen.
Bist du damit einverstanden?

Der Täter muss in der Klasse nicht erzählen, weswegen er zu einem Gespräch gebeten worden ist.

(aus: Taglieber, Walter (2005): Berliner Anti-Mobbing-Fibel. Was tun wenn. Eine Handreichung für eilige Lehrkräfte, hrsg. vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, Berlin)

1 Gespräch mit dem Opfer

Wenn ein Kind schikaniert wird, Eltern verständigen,
Einverständnis für das Gespräch einholen.

Mit dem betroffenen Kind über dessen Gefühle sprechen und betonen, dass sie normal sind.
Nicht die Vorfälle einzeln besprechen, aber herausfinden, wer mitmacht.

2 Gespräch in der kleineren Gruppe

Gespräch mit einer Unterstützerguppe oder der Klasse. Täter und Mitläufer sind dabei.
Jedoch in Abwesenheit des schikanierten Kindes.

Gespräch über dessen verletzten Gefühle und dass die Reaktionen des Kindes verständlich sind.
Keine Details nennen.

*In unserer Klasse gibt es ein Kind, dem geht es schlecht. Wer weiß, wen ich meine?
Wie, glaubt ihr, fühlt er/sie sich?*

Sammeln und nachhelfen an der Tafel:

- traurig
- keine Lust zur Schule zu kommen
- heult
- wütend
- findet sich doof
- einsam
-

3 Verantwortung übertragen

Die Lehrerin würdigt das Einfühlungsvermögen der Gruppe/Klasse. Wem ist es schon mal ähnlich gegangen? Wie war das für dich? Was könntet ihr tun, damit sich das ändert?

Vorschläge einholen zur Verbesserung der Lage des betroffenen Kindes, aber keine Versprechen abverlangen. Zum Beispiel:

- mit ihr/ihm spielen,
- mal Eis essen gehen,
- mal Radiergummi ausleihen,
- mich zu ihr/ihm setzen,
- in die Mannschaft wählen,
- ihr/ihm mal in Mathe helfen,
- sie/ihn abholen.

Verantwortung für die Problemlösung wird der Gruppe übertragen.

Lehrerin: *Ich sehe schon, ihr kriegt das hin!*

4 Nachbereitung

Nach einer Woche spricht man mit allen beteiligten Schüler(inne)n einzeln – auch mit dem Opfer – und erkundigt sich, wie sich die Dinge entwickelt haben.

Viel Anerkennung aussprechen (Lobbing statt Mobbing!). Dann der Klasse für die neue Situation danken und Respekt vor der sozialen Leistung zum Ausdruck bringen.

(aus: Taglieber, Walter (2005): Berliner Anti-Mobbing-Fibel. Was tun wenn. Eine Handreichung für eilige Lehrkräfte, hrsg. vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, Berlin)

Wie aktuell das Thema „Mobbing in der Schule“ ist, zeigt sich daran, dass die Zeitschrift Stern im September 2009 daraus eine Titelstory gemacht hat. Ein Abschnitt berichtet von einem Präventionsseminar mit einer Schulklasse:

Besonders schmerzvoll ist das **Ausgrenzungsspiel**. „Ich brauche zwei Freiwillige“, sagt die Jugendbeamtin Melanie Lahm an einem sonnigen Julimorgen zu den Sechstklässlern des Wittelsbacher Gymnasiums. Als ihr Kollege Stefan Gutmiedl kurz darauf den Raum mit zwei Schülern verlässt, brieft Melanie die Klasse. „Ihr setzt euch jetzt zu kleinen Gruppen zusammen, die Stühle ganz eng. Und wenn die beiden gleich – einzeln – reinkommen, unterhaltet ihr euch intensiv. Die beiden sind neu in der Klasse und wollen mit euch Kontakt knüpfen, aber das lasst ihr nicht zu, ihr ignoriert die, redet einfach weiter.“

Als Paula in den Raum kommt, stecken die anderen ihre Köpfe zusammen. Keiner kennt sie mehr. Paula nimmt sich einen Stuhl, sucht Blickkontakt und prallt ab. Sie wechselt zum nächsten Stuhlkreis, dann zum Dritten. Vergebens. Schließlich schiebt sie ihren Stuhl beiseite, steht mit verschränkten Armen ganz still in der Mitte. Dann schreit sie. Melanie Lahm bricht ab.

„**Also Paula, was ist da passiert?**“ – „Ich wollte da rein, aber die haben mich nicht gelassen, niemand hat mich angeschaut, da habe ich mich ausgeschlossen gefühlt.“ – „Was glaubst du, Paula, was passiert, wenn das jeden Tag so wäre?“ – „Man wird depressiv, verliert die Lebenslust und so.“

„**Was noch, was meinen die anderen?**“ – Man wird schlechter.“ – „Man wird krank.“ – „Vielleicht denkt einer an Selbstmord.“ – „Oder ritzt sich.“

„**Was glaubt ihr, warum man das tut?**“ – Weil man depressiv wird.“ – „So einer fühlt sich als Mensch scheiße.“ – „Vielleicht schlägt der auch zu, oder säuft bis zum Umfallen.“

„**Mit wem kann man als Ausgeschlossener sprechen, mit den Eltern?**“ – „Nein.“ – „Vielleicht weil die Eltern das nicht verstehen...“ – „Oder keine Zeit haben oder zur Schule gehen, und dann wird das bekannt. Das ist dann noch schlimmer.“

„**Was kann man also tun?**“ – „Die Klasse müsste helfen. Dass einer mit dem Ausgeschlossenen ein Gespräch führt, dass der so integriert wird.“ – „Ja, aber man muss aufpassen, dass man nicht selber zum Außenseiter wird dadurch, dass man mit dem spricht. Am besten wäre, wenn der Lehrer hilft.“

(aus: Stern Nr.38/2009, S. 66)

M12 *Die Geschichte vom Regenbogenengel geht weiter*



den. Mein Bruder Patrick hat so eine Haut, weil er eigentlich ein Regenbogenengel ist. Ihre Regenbogenhaut ist ein Zeichen dafür, dass sie diese Welt verlassen müssen.



muss, also nicht mit kann. Und mein Bruder Patrick, der muss ja zum Regenbogenengel - also zum Regenbogen. Mein Bruder hat gesagt, dass sich Regenbogenengel von einer ganz großen Höhe fallen lassen müssen, denn nur so können sich ihre Flügel ausklappen.

Ne? Erst sind sie rot. Dann sind sie...Welche Farbe ist das? Blau? Blau! Okay. Dann sind sie lila. Dann sind sie grün, ne? Und dann sind sie... gelb. Und dann sind sie verschwunden. Nur dann kommen sie wieder. Nur auf anderen Stellen.

Und das nennt man Regenbogenhaut, weil die bunten Flecken erst einmal alle Farben des Regenbogens durchlaufen müssen, bevor sie verschwin-



Doch es gibt auch Engel, die hier glücklich sein können. Diese Engel erkennt man daran, dass sie Punkte im Gesicht haben. Genau hier und hier. Die haben keine Regenbogenhaut, sondern Punkte im Gesicht, nämlich genau da und da! Und, also das ist so ein Zufall, genau da habe ich auch zwei Punkte im Gesicht.

Mein Bruder Patrick hat mir gesagt, dass ich auf dieser Welt bleiben

Joshi erzählt die Geschichte vom Regenbogenengel, die ihm Patrick beigebracht hat. Am Ende des Films blickt er in den Kreis der Schaulustigen und sieht den auf dem Boden liegenden Patrick. Überlege:

Welche Gefühle bewegen Joshi? Was geht ihm durch den Kopf?

Was werden ihm seine Eltern sagen, wenn er ihnen die Geschichte erzählt?

In einigen Jahren wird Joshi so alt sein wie sein Bruder Patrick jetzt war. Was wird er dann über die Erlebnisse mit seinem Bruder und die Geschichte vom Regenbogenengel denken?



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 1436-0

Telefax: +49-(0) 69-97 1436-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

